

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 42

Artikel: E glungnige Alpeflug

Autor: Grunder, Kari

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fall der Früchte

Von Walter Dietiker

Nun klopfen Früchte an die Erde:
O Heimstatt, öffne deine Tür.
Wir wollen wieder heim zum Herde,
Lang war und heiß der Weg zu dir.

Wir wurden tief aus dir geboren,
Wir suchten Sonne, suchten Glück.
Wir hatten uns darin verloren,
Gereift nun kehren wir zurück.

Aus: Bilder, neue Gedichte.)

* * *

Glüngnige Alpenflug

En Erinnerig an üse Alpar-Pilot Willi Eberschweiler
vom Kari Grunder.

A me schöne Sunndig z'abe afangs Dugschte si Aenni u Kobi, die junge Puréltt vo mene sunnige Heimet am Bälberg, vor em Huus ghocket u hei a däm guldige Summerabe gar wohl gläbt. Leben isch grad vom Niese här es Flugzüg höch dür d'Lust gsäglet u het i der Abesunne gližeret, wie ne Wasser-nadle über eme glänzige Weyer. Druf het si dä Riesevogel afa abela, het derzue nes par schöni Schlängge gmacht un isch ghy him Flugplatz uf em Bälmoos fittig gläntet. Dene zweine Lütli het das Wäse gfalle, u bsungerbar Aennin het d'Frööd zu beidnen Dugen use g'gütgelet. Es nimmt Kobi bir Hang u seit: „Du Kobi, das mueß allwag öppis Wunderbarsch sy, das Flüge. I möcht o einisch.“

„Du u flüge! Das wird dir öppre chuum ärſcht sy.“ Kobi luegt's fei echli stožig a u wott luegen uf enes angersch Troom übere z'rüſtche. Aber Aenneli lismet am alte furt: „Weisch, so höch dür die blau Luft us z'schwäbe, über allne Höger, Wälder, Dörfer, Bärigen u Wulchen y u de chönnen uf d'Aerden ahe luege, wie die unger eim vorbizeicht, schön mueß das sy, Kobi.“

„U de a ds Ahegheje täichsch de nüt?“

„Nei, das mueß me nid; wenn es sy föll, chasch füsscht o ahegheje. Bischt ja färn o ab em Chirschbaum abetäſcht u hesch der Arm verheit. Derzue isch ds Flüge hüttigstags bal minger gfährlig, weder ds Fuehrwärche; es git ömel minger Unglück... Los jez einisch: Wo mer hei Hochzit gha vor zähe Jahre, hei mer ja fe Reis chönnie mache, u da hesch mer versproche, mer mache de eini, wenn i Dryžgi sig. I vierzähe Tage bin is, un jeze nime di bim Wort. Aber anstatt mit der Bahn desume z'hefle, möcht i ne Flug mache, weisch, e Stung oder anger-halbi über all Bärigen y flüge... Tuesch mer das z'gsalle?“

Kobi het lang nid wöllen yräiche un allergattig vüregschritte, für die Gschicht z'verha. Aber Aenni het mit Strychlen, Thüderen u Läschele nid lugg gla, bis es ne het vorumegha un er ihm versproche het, er chöm am vierezwanzigste Dugschte de mit ihm cho flüge.

Wo sie fälb Samstignamittag z'sämen über ds Moos gag em Flugplatz zuegshritte si, hei sie z' säme grateburgeret, ob sie ächt vorhär dem Mage no öppis wölle zueha oder nid. Kobi isch der Meinig, e Glesu schadi sicher nüt. We me de i die dünni, trocheni Luft uehe chömm, so chönnit's wie leicht wie leicht eim gschmeecht wärde, un öppis Geischtigs chlepf eim uf. Nes aber meint, fascht wichtiger sig allwag, we me vorhär de no uf d'Sitte

gang. Me heig da scho allergattig ghört vo settigne, wo gſflege sige, u sie wölle ömel de mache, daß sie si nid öppre müeße schäme, we sie ume z'Bode chöme.

Sie hei im Gärtli vom heimelige Flugplatzresturant nid lang bruiuche z'höckle, wird ihres Lustroßli, es schöns, silber-farbigs, gschloßnigs Dreiplächerli, us em Flugereftall vüregschritte, us eme ifige Faß no ghörig träicht, zringetum gſifidert u zwäggſtellt. Il du chunnt e junge, flotte Purſch im Flügerkleid, ihre Lustgutſchner, uf se zue u seit, sie chönne de cho uſhocke, ds Fuehrwärch wär de parat. Aenni het näb ihm vornahe chönnie Platz näb, u Kobi isch hingernahe ihgraagget.

„Macht's ech öppen Angsch?“ fragt's der Fuehrer no, gob er z'grächtem aglaß het.

„Wüßt nid warum“, gügelet es mit glänzige Fröüdenöügline. Derzue het es aber no gschwing i fis Täschli grefdt, es chlys Güterli usfekramet u's im Versteckte Robin i d'Hang trüdt. Es het's nämlich fascht wölle tüeche, dä heig nümme grad die Farb, wo füsscht albe. Un erscht du no, wo das Lustroß d'Geisle z'grächtem überho het u's het afa schnuuhje un ustüüfle, wie=n=es die ganzi Wält wett z'Bode jäte. Es het eim tüecht, es heig's grad glych, wie=n=angeri füürigi Boghässeliroß, wo nid möge gwarte, bis sie chöi loszieh. Jeze wird es losgah u chuttet wie ne Sibehäcker über ds Moos y, macht es par Gümpli, schnellt mit eme Rück vom Boden ab, böümelet si no zwöi=dräimal u schwäbt scho huushöch i der Luft. Robin het's frili verſliemelet kuželet über e Rüggen uf; aber wo Aenni hingereluegt u lachet, zwängt är d'Muleggen o nes Bihele ahe u tuet nid im gringschten öppis derglyche. Dilängerschi meh säicht si d'Wält unger ne. Scho chöme ne d'Lüt nume no wie Chräje vor, gly nume no wie Flöige, d'Fuehrwärch u d'Outo wie Bünthölzlitruckli u d'Geböid wie chlyni Hundshüsl.

„Eh wie schön, wie schön! Queg doch ömel o, Kobi! Queg danide ds Bälpydorf! Gsehsch d'Chilche? Wie ne Garbechnebu! Der Gurte fahrt unger is düre! Gsehsch ds Hotäl, ds Schwyzer-hüsl u d'Brauerei? U d'Alare, grad wie nes dünnis Silberfädeli! Jez geits über ds Chilchaföld! Que das Gäggelzüg danide! Wie glüngnig das als isch!“

No ne schöne Boge, u höher stigt das Züg, ohni daß sie eigetlig öppis merke.

„Kobi, lue danide! Que doch o!“

„Was grüüselsigs gsehsch de ömel o?“

„Der Bälberg danide, grad bolzgrad unger is!“

„Was, der Bälberg! Sit wenn wär jez dä ganz äben?“

„Eh du Ganggeli! Das tüecht eim äbe nume. Que dert üersch Huus mit em Saarbaum u der Linde! Sie winken is mit zwöine Lilache; lue, lue, wie sie mache! Me gseht's ganz guet... Hubii!... Hubii!... Es macht ds Löüfterli dänne u streckt der Chops zum Fänschterli us. Aber boz Birebluescht, wie fahrt ihm der Luftzug i si Höiel ihe! Sini Chruselisäde, wo=n=ihm füsscht so luschtig um d'Stirnen ume gſtrichlet si, flädere gſtreckt hingeruse, ds Purzi schryßt's ihm uf, u dä ybungnig Zopf, wo=n=es us sine usg'gangne Haare het la mache gha, flügt dervo u fäcklet langsam im Zickzaak gäg em Bälberg ahe. Aenni tuet e schüttige Göiß, het ds Gringli umen ihe u wird züntrrot. Der Flüger, wo däm Züg o het zuegluegt gha, lachet grediuse, u Kobi meint vertrückt: „Da hesch für d'Schnousegil“

* * *

Über d'Vorbärge hocket e schwäri Wulhemasse.

„Was meinet ihr, Flüger, möge mer ächt über sche? Eh min Gott doch o, we dihr da dri ihe chämet u de öppre am eue Felsgring aschuset! Heit de lieber bizite vorume!“

„Es mueß druber; i zöüme's uf, bis es geit!... U mit ere Frööd u eme Gurashli zalet er schnuerstrack draflos, git em Röhl d'Spore, daß es dilängerschi luter weishet, u nid lang, het es se gmeischteret... Sie luegen i das Wäsen ahe. Was für =n=es Gnuisch! Wie das worget u wuschet danide! Grad wie

me im e Büber voll wñher u schwarzter Schafwulle tät nüele ...
Der Flüger dütet vüretsi: D'Schneebärge! D'Schneebärge!

„Eh, danide isch mi Sech e Gletscher! Lue doch, wie das
glänzt u lüüchtet! U die Chrineli, die schwarze, schuuriige Spält,
die Rüppeni u die Grät!“

„Da isch d'Blüemlisalp ... Jeß gseht ihr dert e glänzige
Rügge, der Petersgrat u dert witer nide der Kanderletscher!“

„Aber was hagelis luege de dert für Gringe hingeruebe?“

„Das si d'Wallisser; gseht ihr dert der Montblanc?“

„Eh, wie schön! Es ischt eifach gar nid zum Sägel! ...
Jeß geit es hüschtume, dem Schönste zue: Jungfrau, Mönch
u Eiger.“

„Aber de him Donnerli nid z'nach zueche, daß öppen no ne
Stei uf is ahe gumpet!“

„Jungtroujoch! Gseht ihr dert obe die Lüt? ... Sie winke,
sie winke!“

„Wink nen o, Kobi! Nimm der Naselumpe vüren u wink
ne! Aber la ne de nid la flügel!“

„Ne nei, däm mueß es de nid gah, wie dir Züpfse.“ Er
lyret der Egge zwuri um e d'Dumme, het nen use u wott flöite
dermit. Aber er cha nüt mache; das chuttet u schryft vil z'uner-
channt zrugg. Die Lüt uf em Joch tue glych wie läz, wo sie das
Tuech gseh fladere.

„Wie höch si mer jeß ömel afe?“

„Dreiunehalbtuusig!“

„Weit ihr düredür ds Joch?“

„We's z'machen isch! Das wär nämlig wunderbar.“ ...
Ume lat er em Roß d'Absäfz zuehe, es nimmt en Alouf, aber
pumps! fackt es ahe.

„Herjeses, was isch jeß das?“ chyhet Kobi dür ds Fänsch-
terli düre.

„Der Boden ischt ihm äbe z'dünn; es fackt y. Mir wei no
einisch probiere.“ ... Er schwänkt um, schnuuhet no einisch
druflos, aber es geit ihm glych.

„Höret uf! Lat ihr'sch lieber hiedüre la gab, gob mer no
z'grächtem aheflädere. Eh, min Gott, wie gäb das e Sach!“
Robin tschuderet's ganz, wo=n-er überusluegt, u der Flüger
lachet ganz gmüetlig. Nid im gringschte gläch men ihm a, daß
öppis nid i der Ornid wär, u das macht Robin o ume rüejiger.
Aber wo Aenni der Chopf trääit, gseht es, wie=n-er zwölfach da-
hocket u ds Goniaggüitterli am Muul het. Es schüpft der Flüger,
u dä nicht mit em Chopf.

„Ha's scho gmert!,“ meint er. „Da obe schmödt me jedes
Tröpfli uf hundert Meter.“

* * *

... Jeß geit es glatt em Mönch u Eiger na.

„Lue, wie die zwe alte Grittine toubi Gringe mache. Sie
wärden öppen täiche: „Früher hei sie uf Tod u Läbe müeße zue-
n-is uehe chlätttere, u we'sie=n-is nid paft hei, so het me se=n-
abe=gruebet. Jeze flüge sie eim wie d'Surflöige vor der Nase
düre, lachen eim numen uus, u me cha nüt dergäge mache. Ja
ja, es isch bal nümme schön z'fjn uf der Wält obe.“ ... Über
gugg jeß einisch da ahe! Das änge, schuuriig töife Tal da ungel!“

„Ds Luterbrunnetal“, erklärt der Führer, „un jeß fahre
mer über d'Scheidegg y ... Dert gseht ihr ja scho Grindewald.“

„Es ischt aber doch nid zum Säge“, meint Kobi. „Vor Jahre
bin i mit em Männerchor da über d'Scheidegg gropplet, u da
hei mer öppen acht Stung gha, un jeze geits es par Minute;
aber nei, aber nei!“ ... Scho suure sie gäg em Füllhorn zue,
für ga z'luege, was änesfür fig. Enangeri Wält lit da unger ne.
Zwoi schöni, blaui Ouge luegen us der Töifi so fründlig zue-
nen ueche; öppis Schönersch cha's allwäg nid gäh, als Thuner-
u Brienzersee us der Höhi z'luege. Es chunnt eim vor, wie der
Herrgott der Aerde d'Ougen äxtra da gmacht hätt, für re z'säge:
Hie muesch luege, we di gschoue witt, hie bischt am schönste ...
Das Wunderbild macht die zwoi Lüttli ganz andächtig, u ds
Dugewasser steit ne z'vorderischt. Der Flüger merkt aber ihri
Gfüehl ganz guet u leitet sis Roß bal chli meh hüscht, bal chli
meh hott, daß sie ömel rächt vil dervo heige. Er het nämlig
fälber Fröüd a dene zweine Lütlene.“

„Bei mer no gschwing ga der Niese grüeße?“ fragt er,
wo=n-er ungfähr z'mitts ob em Thunersee isch. Sie nicke heidi,
u nid lang, so geit's ganz nach him Niesehotäl verby. Vom Spiz
flöiten es par Niesegesch mit ihrne Nastüechere, un uf em
Teraßli mache d'Chällnere, ds Zimmermeitschi u d'Portier mit
Särviette, Güter u Gleiser großes Wäses. Kobi wott nen öppis
zuerüfe, aber scho si sie verby i re höhe Lääri ob der großen
Allmänd. Wie ne schöne, grüene See lit sie da, u Thun chunnt
ne vor, wie nes Gfatterzüügstettli us eme Bouchäschli. Witer
oben isch d'Lache ganz voll Zünthölzli, u z'mittsdrin steit ds
Inseli, wie=n-es chls Meijetrüüfli. ... Ungereinisch schnellt
Kobi vüre, luegt ganz verstoberet dry u brüelet: „Jeß glouben
i him Tüüfel, i sig läz worden im Chopf!“

„Ja, was isch de ömel o mit dir?“

„Lue, der See ischt ja ganz schreg am Himmel obe, ...
d'Allmänd heltet gar verfluecht obfig, u d'Stadt ischt i der Luft!
... Herjeses abenangere, was ischt jehe das!“ ... Jeß sat
Aenni o afa d'Ouge verträje, wie ne Chaß, we me se zringetum
schlängget, u der Flüger merkt das.

„Gässel, das isch spuckig?“ lachet er. „I machen äbe Gleit-
spirale, u de chunnt's eim so vor. ... Söll i öppen ufhöre?“

„Ne nei, tüet nume no“, brüelet Kobi vüre. Er luegt ja
frili nümmen ahe, lat si derfür tou y u nimmt umen es Schlüdli.
Aber glächeret hätt's ne, wenn es Aennin e chli ghoulie u das e
chli sturm worde wär; es het ihn äbe tiecht, es mach däm hagus
Froueli minger weder ihm, u das het ne fascht e chli gheglet.
Bis fascht uf drühundert Meter ahe geit die Spirale, un
Aennin wird es dilängerschi wöhler derby. Es het nume Fröüd
a der Gschicht u lachet mit em ganze Gsicht. Das cheibe Chrottli!
... Ds Rößli louft ume schön graduuus, der Alare na un über
e Bälpberg y, gäng läsfer u töisfer, bis es bim Flugplatz ume
der Bode ma=n-errecke. No nes par uberegi Gümpli. Schön
ruehig blibt es bi der Wirtschaft stah, u sie stigen us. Es isch ne,
wie sie vore himmlische Sunndigwält umen uf die müeschi
Wärtigwält ahe chäme, u sie chöme sech wenigstens z'halb meh
wärt vor. Me grüeßt se von allne Seiten u fragt'se, ob es schön
sig gsy. Aenni lüüchtet nume so, u stolz, wie ne toube Güggel,
schrittet Kobi gäg em Gärtli zue. Das isch doch fälschstverständig,
daß me mit däm flotte Fuehrme no ne Glesu nimmt. Sie hei
ne nid gnue chönne rüehme, wie ner exakt gleitet heig, u wenn
er de öppen einisch z'Fueß über e Bälpberg y chömm, so soll er
de ja zuecho; a mene tolle z'Bieri soll es de nid fähle.

Gly druf si sie z'same heizue tschödelet. Aber wo sie chli vo
de Lüte dänne gsy, nimmt Aenni sis Manschi obenihen u seit:
„Dank heigisch z'tusimal! Schönersch hättisch du mir zum Ge-
burtstag nüt chönne gäh. I wirde das mir Läbtig nie vergässe!“

* * *

We de fälb Nacht albe Kobi im Schlaf het afa chyhen u
hängle, de het es gwüft, daß er ume flügt, him Joch obe no
einisch si Angscht düremacht oder ob der Thunerallmänd die
verchertti Wält verwärhet. Es het nen am Morge wölle fure
derwäge. Aber wie=n-es afa wott, chunnt grad der Mälcher zur
Hustür y, zieht e Haarzopf us em Saaf u seit, er heig dä dä
Morge him Grase dert am große Chirschboum äne, wo Kobi
färn ahegheit fig, gsch hange; es wärd wohl sine sy. Er heig
täicht, er wöll ne näh, gob nen öppen die tonnersch Chlapper-
tschädere im Nachberhuus ernäslet heig; süssch gäb es de nes
Gheje. ... Da het Aenni du d'Pfyffen yzoge, het ihm das
Wäsen us de Fingere gschrisse, isch mit eme züntige Hübu i
d'Stuben ihe gschlossen u het's i d'Schubladen ihe gheit.

Später, wenn alben es Flugzüüg über ihrem Huus düre
gsuuret isch, de ischt Aenni ganz sicher gäng uf d'Louben us
gsprunge für ga z'luege, gob es öppen das silberige fig, u wenn
es de druffe het möge „Stadt Biel“ erchenne, so het's de albe
brüelet wie läz: „Kobi, Kobi chumm lue! Uesersch Luftrößli geit
düre!“ Dä het ihm zwar mängisch zuegredt, ihn tüch es, es sollt
das Flüge jeß de gly us em Chopf tue. Aber Aenni het ne
gwöhnlig numen aglachet u gseit: „Eisach schön isch es gsy! I
gieng scho morn ume!“